

Festspiele im Friseur-Salon

RZ 4.6.14

Amateure lesen eigene Texte – besser als mancher Profi

VON JOACHIM SCHMIDT

RECKLINGHAUSEN. Autoren-, Schauspiel, und Lesekunst im Friseur-Salon? 80 Besucher erlebten am Montagabend „Kultur von unten“ an ungewöhnlichem Ort. Hobby-Autoren trugen im Recklinghäuser Friseur-Salon Mod's Hair eigene Texte vor – Nachdenkliches traf Humor, Literarisches auf Spielfreude.

Im Rahmen des Fringe-Festivals der Ruhrfestspiele etabliert sich der Friseur-Salon langsam als Kult-Spielstätte. Drei Veranstaltungen gab es zwischen blanken Frisierspiegeln und dicken Ledersesseln mit Haarwasch-Vorrichtung bereits. Die beiden jüngsten hatten es wieder in sich.

60 Hobby-Autoren waren der Einladung der Ruhrfestspiele und Neuen Literarischen Gesellschaft RE gefolgt. Sie hatten Texte eingereicht, die sich um Haare im Allgemeinen und Probleme mit der Herstellung von Frisuren im Besonderen drehten. Eines wurde an diesem Abend

auch dem Frisuren-Laien schnell klar: Frauen haben ein heikleres, intimeres Verhältnis zum Friseur als Männer. Er kann sie gut aussehen lassen. Oder eben nicht. Die Frau im Friseur-Spiegel: Das ist noch so ein Reizthema, das viele Autorinnen als dramatisch bis traumatisch schildern. Beseelt vom Wunsch, irgendwie besser oder jünger auszusehen, das

Die Frau im Spiegel

Gesicht und jedes Fältchen dabei im Spiegel gnadenlos ausgeleuchtet, sitzt Frau in der Zwickmühle ... und wird, wenn es schlecht läuft, von ihrem Stylisten zwischen Goldstaub-Wolken und Volumen-Schaum stundenlang mit allerlei exaltiertem Gebrabbel vollgetextet, wie die Autorin Uta Siemer eindrucksvoll schilderte.

Die Autorin Martina Bialas etwa bestritt dagegen höchst unterhaltsame sieben Minuten mit der Frage ihres Friseurs, ob er ihren Pony abschneiden dürfe. Oder die Autorin Brigitte Vollenberg:

Sie ließ eine Seniorin vom sündhaft teuren Besuch bei ihrem Coiffeur Luigi schwärmen. Der umgarnt die alte Dame mit Komplimenten Cappuccino und Keksen... Die Friseur? Nebensache.

Immerhin drei Viertel der eingesandten Texte kamen von Frauen, berichtete zwischendurch Ruhrfestspiel-Theaterpädagogin Alois Banneyer, der durch den Abend führte. Die 20 besten Texte wurden für die beiden Lesungen am Montagabend ausgewählt – meist solo vorgetragen und meist von Frauen.

Sehenswert fanden das auch viele, die am Schaufenster des Friseurs vorbeikamen: Jugendliche mit Schirmmützen blickten entgeistert von ihren Smartphones auf, ein Cabrio-Fahrer, der vor dem Laden anhielt, kam aus dem Staunen nicht heraus. Tatsächlich war die Show bühnenreif, fernsehtauglich und alles andere als amateurhaft.

Ein Tipp für die Fringe-Macher: 2015 einen ähnlichen Wettbewerb in einer Zahnarzt-Praxis starten. Da gibt's Situationen, die bestimmt auch männliche Autoren persönlich stark berühren.

IHRE MEINUNG

Leser-Stimmen zu „Waschen Föhnen, Lesen – erzählen Sie das mal ihrem Frisör“



„Mir hat es wirklich gut gefallen, weil ich viele Momente wieder erkannt habe. Jeder Friseursalon ist ein Kosmos für sich.“

Barbara Granderath



„Ich fand es klasse, weil es spannende und unterhaltsame Texte waren.“

Alex Heiming —FOTOS: DEINL



„Ich fand es super, auch weil es unterhaltsam und abwechslungsreich war. Aber ich gehe nie wieder unbefangen zum Friseur.“
Eva Heiming